

Kapitel 2

Soch im Norden Kendas lag Bivmöl, die Burg Auruns, den alle Welt nur den Schatten

nannte. Im Thronsaal jener Burg, welcher durch kleine Feuer in Kohlenbecken erhellt wurde, saß der Aride zusammengesunken in einem alten steinernen Sessel, welcher durch einige Stufen erhöht war. Zu seinen Füßen saß Snagria, ein altes Weib, eine Hexe aus Asfosal, welche ihre Glanzzeiten schon weit hinter sich gelassen hatte. Ihr gekrümmter Körper beugte sich über eine Kristallkugel, in welcher ihre fast trüben Augen nach Zeichen aus der Zukunft suchten, während ihr fast zahnloser Mund unentwegt Beschwörungsformeln murmelte. Ihre spitze Nase berührte dabei fast den leicht angestaubten Kristall.

Aurun aber war mit seinen Gedanken an einem anderen Ort. Weit, weit griffen sie hinaus, hinaus in die Welt, wo sein Glück ihn verließ und er seine Macht verlor. Er suchte das Schwarze Amulett, doch jenes schirmte sich ab, verbarg sich vor ihm. Ban hatte es ihm genommen, hatte es geraubt, nach Man Kho entführt. Aus zuverlässiger Quelle aber wußte er, daß Ban die Hauptstadt des Reiches nie erreicht hatte. Ban hatte den Weg über Niokoon gewählt. Und als er die Stadt verlassen hatte und die Berge am Hohen Paß überqueren wollte, fiel eine Horde Orks über seine Truppen her, metzelte Ban und seine Männer nieder und ließen nur einen gehen. Als dieser vier Wochen später die Hauptstadt des Reiches erreichte, wußte er Imino nur vom Verlust der Truppe und des Heerführers zu berichten. Das Amulett verschwieg er. Doch er hatte später einem anderen gegenüber geäußert, daß das Amulett bei dem Überfall der Orks verloren gegangen war.

"Herr", richtete Snagria das Wort an den Ariden, als sie von dem Kristall aufblickte.

"Was ist? Hast du die Zukunft gesehen", fragte er spöttisch, "Du solltest vorher vielleicht einmal deinen Kristall entstauben –"

"Verspottet bitte nicht die Wahrsagekunst, Herr", antwortete sie leicht beleidigt, "Nein, Herr, das ist nicht der Grund, weshalb ich mich an Euch wende."

"Was ist es dann?" Der Aride schaute sie mit zweifelnd zusammen gezogenen Brauen an. Er konnte sich momentan keinen anderen Grund vorstellen. "Nun, Herr, ich sehe wie Ihr Euch wegen jenes Amulettes grämt, doch seid froh, daß Ihr es nicht mehr besitzt. Es ist voller bössartiger Kräfte. Es hätte wesentlich schlimmer sein können. Dankt den Göttern, daß Ihr noch lebt."

"Ach, Weib, was weißt du schon davon? Was weißt du von meiner Pein, die ich erleide. Es geht doch nicht allein um dieses Amulett. Es geht um die Schmach, die man mir angetan, um die Herrschaft, die man mir entrissen hat. Ich bin ein Herrscher ohne Volk, ein Aride ohne Kaiserreich. Ich war zum *Herrschen* geboren und erzogen worden, nicht zum Herumsitzen in öden fernen Burgen." Er machte eine Pause, ehe er fortfuhr: "Und das Amulett hatte mir dieses Reich gesichert, durch selbiges war mein Aufstieg gesichert."

"Nein, Herr, nicht das Amulett hat Euch groß gemacht. Ihr wart schon groß, noch ehe Ihr von seiner Existenz wußtet. Ihr wart ein großer Herrscher über die westlichen und nördlichen Lande von Kenda, als Ihr das Amulett Sûsgrun abnahmt, bevor Ihr gegen den Düsternen in die Schlacht zogt. Ihr wart Herrscher bevor das Amulett zu Euch fand." Sie schaute ihn eine Weile an. Er nickte zögernd. "Und Ihr könnt wieder Herrscher werden. Dazu braucht Ihr keine Amulette oder dergleichen. Ihr seid ein starker Mann. Greift nach der Macht", zischte sie, "greift nach der Macht, und sie ist Eure. Nehmt Eure Getreuesten und führt sie gen Man Kho, weckt den Zorn in den Völkern von Kenda, auf daß sie sich gegen Iminos Erben erheben. Ihr seid stark genug ihn zu schlagen. Er ist ein Feigling und weiß das Volk nicht zu regieren. Er ist dumm und schwach."

Aurun schaute sie noch ein wenig zweifelnd an, fand aber keine Widerworte. Die Stimme der Alten klang nicht gerade verheißungsvoll, sie hatte mehr etwas vom Krächzen einer heiseren Krähe. Und dennoch sprach sie die Wahrheit. Das Amulett fiel ihm erst in die Hände, als er bereits auf dem Höhepunkt seiner Macht stand. Damals – ob er es schaffen könnte, die Völker von den Nordswümpfen bis hin zu den Häfen des Südens, vom östlichen Binnenmeer und dem Nachtwald bis hin zum westlichen Ozean gegen Iminos Erben aufzustacheln?

Er schaute wieder auf die Hexe zu seinen Füßen herab, und bemerkte dabei, wie augenscheinlich eine andere Macht über sie kam. Ihre Augen gewannen an Glanz und sie erhob sich

von den Stufen – nicht so wacklig wie sonst, sondern sie ließ ihren Stock liegen und streckte sich. Sie schien zu wachsen und bald die ganze Halle auszufüllen. Was geschah mit ihr? Was war das? Sollte der Geist der Seher über sie kommen?

"Aurun, nun hört denn", rief sie mit ihrer Stimme.

War das ihre Stimme? Nein, sie schien kräftiger, nicht so zittrig und alt, sondern voll und wohlklingend, kein Krächzen verunreinigte den Ton. Klar und deutlich sprach sie die Worte: "Zieht gen Man Kho, Aride, laßt das Volk an Eurer Seite für seine Freiheit unter Eurer Führung kämpfen. Legt Man Kho in Schutt und Asche, auf daß es neu erstehen möge. Geht! Geht hinaus in die Welt und befreit sie von den Erben der Usurpatoren."

Aurun erschrak – und gleichzeitig keimte neue Hoffnung in ihm auf. Er sprang auf und stürmte aus dem Saal, um die wenigen Getreuen, die mit ihm nach Ugnul gekommen waren um sich zu scharen und wie die Alte es gesagt hatte nach Süden in einen Rachezug zu führen.

Die Hexe aber brach zusammen. Frierend und zitternd lag sie auf dem Boden der Halle zu Füßen des Thrones, kaum mehr denn ein mageres Skelett mit Haut überspannt. Sie lag da in einem Schüttelkrampf und flüsterte verängstigt etwas, was dem Ariden galt und der ganzen Welt. Doch ihre Warnung hörte niemand mehr, sie hörte niemand mehr. Snagria wiederholte immer wieder flüsternd die Worte: "Das Bivreion wird erwachen, das Bivreion wird erwachen, es wird uns alle vernichten ... es wird uns alle vernichten ... Tod und Unheil kommt über die Welt, Tod und Unheil, Tod und Unheil ..." Und so starb sie auf dem kalten harten Stein.